



§. 14.

Das Feuer scheint in der heftigsten Bewegung zu bestehen, und nach allen Versuchen der Physiker eine flüssige Materie zu seyn. Licht und Wärme sind die vornehmsten Eigenschaften desselben, die damit fast allemal verbunden sind; obgleich oft die Wärme ohne Licht und das Licht ohne Wärme statt finden kann. Daß die Luft auf das Feuer einen grossen Einfluß habe, habe ich bereits (§. 10.) erinnert. Ich merke davon nur noch folgendes an:

1. Das Feuer durchdringt mit der größten Leichtigkeit alle und jede Körper und trennet sich eben so leicht auch von ihnen. Dieses wird man am besten durch die Wärme und Hitze, die davon den Körpern mitgetheilt wird, gewahr. Denn sie verlieren diese nach einer eben so kurzen Zeit, indem sie die empfangene Wärme andern nahe liegenden Körpern wiederum mittheilen.
2. Indem dieselben davon durchdrungen werden, werden sie zugleich merklich nach Verhältniß ihrer Beschaffenheit ausgedehnt. Werden daher spröde Körper, als Gläser oder andere Gefässe, auf einmal zu stark und nicht nach und nach und überall gleichmäßig erwärmt, so werden sie an einem Orte mehr als an dem andern ausgedehnt werden, und natürlicher Weise Risse bekommen müssen. Dieses ist auch die Ursache des Zerplatzens der Kohlen. Gegentheils aber hat man wiederum den Vortheil, Gläser nach Belieben absprenge zu können. Indem die Körper erwärmt und ausgedehnt werden, verlieren sie zugleich ihre eigenthümliche Schwere.

§. 15.

In Absicht dieser Ausdehnung findet sich bey den Körpern ein grosser Unterschied. Einige lassen sich durch das Feuer so ausdehnen, daß, sobald sie nur einen mit-
telmäßigen